

Birstaler Gemeinden wollen näher zusammenrücken

Erstmals sind die sieben «Birs-Stadt»-Gemeinden zusammengekommen, um gemeinsam nach Möglichkeiten für eine vertiefte Kooperation zu suchen

Schon beim ersten Treffen wurden konkrete Projekte definiert, die weiterverfolgt werden sollen.

VON DANIEL BALLMER

Hans-Georg Bächtold ist positiv überrascht: «Die Gemeinden zeigen sich sehr engagiert.» Der Baselbieter Kantonsplaner ist der eigentliche Vater der Vision «Birs-Stadt». Mit dieser wollte der Kanton den sieben Birstaler Gemeinden einen Anstoss zu einer verstärkten Zusammenarbeit geben – mit Erfolg. Erstmals sind am Freitag 60 Gemeindevertreter der «Birs-Stadt» zusammengekommen, um gemeinsam nach Wegen und Möglichkeiten einer vertieften Kooperation zu suchen und konkrete Projekte zu lancieren. Bächtold: «Die intensive Diskussion, die Themenvielfalt, die rasche Einigung auf Prioritäten waren sehr erfreulich.»

SEHR ZUFRIEDEN zeigen sich auch die Präsidenten der beteiligten Gemeinden: «Wir

haben unsere ersten Ziele erreicht», sagt etwa der Reinacher Urs Hintermann. So seien Kontakte geknüpft, Erfahrungen ausgetauscht und bereits erste konkrete Projekte angegangen worden. Dass Handlungsbedarf für eine verstärkte Zusammenarbeit besteht, zeige die lange Liste mit über 60 potenziellen Vorhaben, die im Vorfeld von den einzelnen Gemeinden zusammengestellt worden ist. Auf elf dieser Vorhaben sind die Tagungsteilnehmer gruppenweise konkret eingegangen. «Es wurde erkannt, dass zwischen den Gemeinden viele Parallelen bestehen», sagt der Birsfelder Gemeindepräsident Claudio Botti. «Wir stehen oft vor ähnlichen Fragestellungen und Problemen.» Drei mehrere Gemeinden betreffenden Themenbereiche sind als prioritär eingestuft worden: eine koordinierte Wasserversorgung im Birstal, eine gemeinsame Planung von Sport- und Freizeitanlagen sowie das gemeinsame Nutzen von Maschinen zwischen den Werkhöfen. Schon kommende Woche werden die Gemeinde-

präsidenten die Vorschläge prüfen und ihre Umsetzung in die Wege leiten. «Wir konzentrieren uns auf zwei bis drei übergeordnete Projekte», sagt der Dornacher Gemeindepräsident Kurt Henzi, «sonst besteht die Gefahr, dass wir uns verzetteln.»

Auf Interesse gestossen seien aber auch Themen, bei denen sich auch nur einzelne Gemeinden beteiligen können – wie Quartierkindergärten über die Gemeindegrenzen hinaus oder gemeinsames Gemeindefernsehen. «Solche Themen betreffen manchmal auch nur zwei, drei Gemeinden», sagt Hintermann. «Letztlich muss jeder Gemeinderat entscheiden, ob und wo er mitmacht.» Entscheidend für den Erfolg der «Birs-Stadt» aber sei, dass «nicht nur geredet, sondern auch gehandelt» wird. «Wir müssen immer bemüht sein, konkrete Projekte gemeinsam zu realisieren der Nutzen der Zusammenarbeit muss offensichtlich sein», betont der Reinacher Gemeindepräsident. «Wir wollen gemeinsam über die Gemeindegrenzen hinaus et-

ANNÄHERUNG

BZ 8.6.08

Erster Schritt ist getan

Vor den Toren Basels entsteht eine neue Stadt – zumindest aus raumplanerischer Sicht. Die Stadt besteht aus einzelnen Agglomerationsgemeinden, die räumlich ständig weiter zusammenwachsen. Über kurz oder lang müssen sie ihre Koordination verstärken. Mit dem Pilotprojekt «Birs-Stadt» will der Kanton den Dialog fördern unter den sieben Gemeinden **Birsfelden, Mönchenstein, Reinach, Arlesheim, Dornach, Aesch und Pfeffingen**. Am Freitag fand im Ausbildungszentrum der Balölise in Arlesheim das erste Treffen von Gemeinderäten und Verwaltungen der Birs-Stadt statt. Der erste grosse Versuch, die Gemeinden näher aneinandertzurücken. Diskutiert wurde über Projekte, Konzepte und Strategien, die für die Gemeinden relevant sind. Vorschläge dazu sind im Vorfeld aus den Gemeinderäten gesammelt und in einem Themenkatalog zusammengefasst worden. Das Ziel ist klar: Der Anlass soll regelmässig wiederholt werden. (DB)

was erreichen», zieht sein Dornacher Amtskollege Henzi Fazit.

DIES IST AUCH DAS ZIEL von Kantonsplaner Bächtold. Denn: «Noch immer wird oft zu wenig über die Gemeindegrenzen hinausgedacht.» Dies gerade bei der Raumplanung. Hier hat der Kanton gemeinsam mit den Gemeinden in einem ersten Schritt mit Fördergeldern des Bundes ein Modellprojekt gestartet. Inhalt: die Freiflächen auf dem Gebiet der Birs-Stadt. Die Gemeinden sollen bei der Verplanung ihrer Reserven und Schutzflächen immer die Gesamtsituation vor Augen haben. Ansonsten aber will das Amt für Raumplanung die weitere Entwicklung des «Birs-Stadt»-Modells einzig als Beobachter weiterverfolgen. Der Kanton schaffe nur Grundlagen und Ideen, stellt Bächtold klar. «Die Gemeinden müssen selber wissen, was sie daraus machen.» Nur wenn es gewünscht sei, werde sich der Kanton einbringen und mit seinem Know-how einen Beitrag leisten.